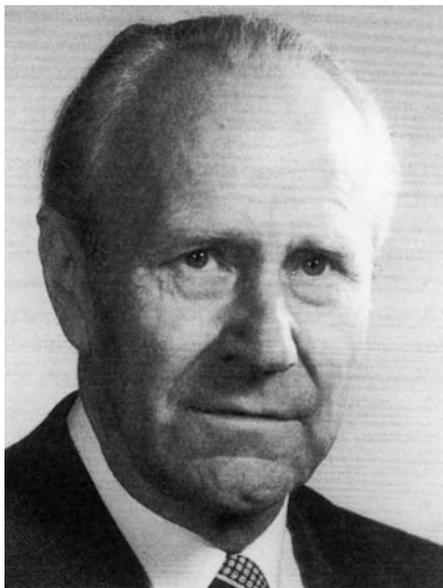


Prof. em. Dr. med. Dr. h.c. Rudolf Sachsenweger zum 90. Geburtstag



Am 1. 3. 2006 feierte Herr Prof. Sachsenweger seinen 90. Geburtstag mit Familie, Freunden, ehemaligen Kollegen und Assistenten im Marriott-Hotel in Leipzig. Dies soll Anlass sein, sein arbeitsreiches wissenschaftliches Leben rückblickend zu würdigen, was er in hohem Maße verdient hat.

Rudolf Sachsenweger wurde am 29. 2. 1916 in Nahlendorf (jetzt Sachsen-Anhalt) als Sohn eines Lehrers und Kantors geboren.

Nicht sofort entschloss er sich zum Medizinstudium, sondern folgte zunächst den Fußstapfen des Vaters und schloss nach dem Abitur im Reformgymnasium Weißenfels eine Ausbildung als Schulamtsbewerber ab. Danach studierte er in Halle/Saale Geschichte, Mittelhochdeutsch, Psychologie und Philosophie. Bald jedoch merkte er, dass seine eigentliche Neigung der Medizin gehörte. Unterbrochen durch Einberufung in den Zweiten Weltkrieg und russische Kriegsgefangenschaft konnte er sein 1941 bis 1943 in Jena und Rostock begonnenes Medizinstudium dann 1951 in Halle mit „sehr gut“ abschließen. Hier promovierte er im gleichen Jahr und legte 1956 die Habilitation ab.

Nach der allgemeinärztlichen Ausbildung nahm er die Facharztausbildung an der

Augenklinik der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg unter Prof. Clausen auf. Bereits in dieser Zeit, die infolge des damaligen Ärztemangels massive Belastungen mit sich brachte, betätigte er sich wissenschaftlich und schuf die Grundlage für seine späteren wissenschaftlich-klinischen Interessengebiete.

1958 – also nach 6-jähriger Augenarztausbildung – wurde er bereits als Nachfolger von Prof. Dr. Velhagen auf den Lehrstuhl für Augenheilkunde der Universität Leipzig berufen. Hier bestand die klinische Tätigkeit zunächst vorwiegend darin, die stark gestiegene Anzahl anfallender Augenoperationen zu bewältigen und neue operative Verfahren und moderne klinische Untersuchungsmethoden (zum Beispiel Elektroretinographie, Ultraschalluntersuchung, Photokoagulation, Schiel diagnostik) einzuführen. Eine neue Kontaktlinsenabteilung mit vier Augenoptikern sowie eine orthoptisch-pleoptische Abteilung wurden – wohl erstmalig im deutschsprachigen Raum – errichtet.

Gleich zu Beginn seiner Tätigkeit in Leipzig widmete er sich intensiv der augenärztlichen Fortbildung; so entstand beispielsweise sein Buch „Ophthalmologische Optik und Brillenlehre“ sowie zahlreiche Unterrichtsfilme für Studenten und Ärzte und es wurden ca. 70 Fortbildungskurse für Augenärzte sowohl über aktuelle Themen der Ophthalmologie als auch auf dem Gebiet der Optik und Brillenlehre, Pleoptik und Orthoptik, Augenmuskelerkrankungen und Kontaktlinsenanpassung ins Leben gerufen.

Seiner pädagogischen und psychologischen Ausbildung entsprechend galt sein besonderes Interesse auch der Erarbeitung von Kinderbüchern mit Sehübungen für sehgeschwache Kinder und stereoskopischer Tafeln zur exakten Untersuchung schielender Kinder.

In der Zeit als Klinikdirektor in Leipzig hat er über 200 wissenschaftliche Veröffentlichungen und 50 Bücher geschrieben, die zum Teil auch in andere Sprachen übersetzt wurden.

Trotz Parteilosigkeit mit entsprechenden Repressalien und politischer Neutralität führte seine wissenschaftliche Qualifikation zu einer hohen Wertschätzung im westlichen Ausland.

Diese Wertschätzung fand Ausdruck in vielen der nachfolgend genannten Ämter und Ehrenämter, die er bekleidete, so zum Beispiel:

Senatsmitglied der Deutschen Gesellschaft der Naturforscher „Leopoldina“, Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften, Mitglied der Société Française d’Ophthalmologie seit 1960, Wahl in den internationalen Gonin-Club 1961, danach Ehrenmitglied der International Strabological Association und der European Glaucoma Society, Ehrenmitglied der DOG Heidelberg seit 1979, seit 1980 Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig sowie der Academia Internationalis Ophthalmologica in Chicago. 1967 erhielt er den Graefe-Preis.

1980 wurde er in Brighton als Nachfolger von Prof. Jules Francois für vier Jahre zum Präsidenten der European Ophthalmological Society gewählt – wohl ein Höhepunkt seines Schaffens! 1996 erhielt er zum 80. Geburtstag die Ehrendoktorwürde von der Leipziger Universität für sein berufliches Lebenswerk verliehen.

Trotz all dieser großen und verantwortungsvollen Aufgaben hat er sich stets mit Verständnis und Geduld seinen Mitarbeitern gewidmet. Seine charakterlichen Eigenschaften und persönliche Integrität sowie das ausgeglichene und konstruktive Arbeitsklima haben wir immer hoch geschätzt. So bedanken wir uns als seine Schüler dafür und für die solide Ausbildung, die er uns vermittelt hat.

Heute wird seine große augenärztliche Tradition durch seine beiden Söhne fortgesetzt.

Wir wünschen Herrn Professor Sachsenweger für die nächsten Jahre gesundheitliche Stabilität für viele wohlverdiente Mußestunden im Kreis seiner Familie.

Dr. med. Adelheid Lößner
Dr. med. Christa Matzen